



Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium Schwedt/O.

# Wendebrüche

Zeitzeugenbefragung 2013 – ein „Oral History“-Projekt

## Inhalt

Danksagung .....	2
Einleitendes Resümee .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Interviews .....	3
„Notwendige Umbrüche“ .....	3
„Freiheiten sollten beibehalten werden“ .....	6
„Konsumwunderland“ .....	8
„Ganz sehr erfreut“ .....	10
„Der Wandel war notwendig“ .....	12
„Die ganze Welt steht heute offen“ .....	14
„Uns ging es immer gut!“ .....	17
„Ich war glücklich, als die Mauer fiel.“ .....	19
Die Welt ist größer geworden .....	21
„Es war zur richtigen Zeit, das richtige Zeichen“ .....	23
„Der Sozialismus war alt und staubig“ .....	25
„Es gibt viel mehr Möglichkeiten“ .....	27
„Man musste plötzlich Verantwortung für sich selbst übernehmen“ .....	29
„Wir Menschen hier im Osten wurden ins kalte Wasser geschubst“ .....	31
„Ich nutzte meine Chancen“ .....	33
„Ich war optimistisch“ .....	35
„Distanz „ Ossi's“ oder „Wessi's“ gibt es immer noch“ .....	37
„Erst hat man sich über das Geld gefreut und dann kamen die sozialen Probleme“ .....	39
„Man muss die Selbstinitiative ergreifen und Zuhause nicht rumhocken“ .....	42
„Ich wäre dafür, die Mauer wieder aufzubauen“ .....	44
„Ich musste Unterschlupf bei meinen Eltern und im Frauenhaus suchen“ .....	46
„Abwarten war das Gebot der Stunde“ .....	48
Projektteilnehmer .....	50
Projektleitung .....	50

## Danksagung

Für die interessanten und aufgeschlossenen Gespräche möchten wir uns bei allen Interviewpartnern bedanken, denn nur durch ihre Unterstützung wurde dieses Projekt möglich.

## Einleitendes Resümee

Unsere Zeitzeugen hatten für uns interessante und vor allem auch unterschiedliche Erlebnisse, Erinnerungen und politische Auffassungen.

Durch dieses Projekt wurde auch in unseren Familien viel über die Wende gesprochen.

Aber es war auch mitunter schwierig Personen zu finden, die sich unseren Fragen stellen wollten, das wird unter anderem deutlich, dass sich häufig nur „ anonym“ geantwortet wurde.

Oder wir hatten auch manchmal den Eindruck, dass einige nicht wirklich antworten wollten.

Wir denken, dass das auf das Dauerproblem Arbeitslosigkeit und weiterhin bestehende Ost – Westunterschiede oder andere gegenwärtige Probleme zurückzuführen ist.

Wir konnten erfahren, dass es positive und negative Wendebrüche gab.

Die meisten Interviewten sehen die Wende im Nachhinein insgesamt betrachtet aber eher positiv, die gewonnenen Freiheiten werden sehr geschätzt.

Außerdem haben wir durch das Projekt gelernt, dass die uns erzählten Erinnerungen durch Erfahrungen, die gemacht werden, subjektiv gebrochen werden. Und so wissen wir nun, dass aus dem Detail der Geschichten dann abstrakte, wissenschaftliche „ Geschichte“ wird.

Wir wünschen nun allen Lesern der Interviews viel Freude am Detail!

## Interviews

Zeitzeugin: Anonym  
Interviewer: Tim Rickmann

Datum: 11.06.2013

### „Notwendige Umbrüche“

#### Welchen Beruf hatten Sie in der DDR?

Ich habe als Zahnarzt in einer Poliklinik gearbeitet.

#### Waren Sie in Organisationen involviert?

Ich war in der FDJ und in der DSF, aber dort musste man Mitglied sein, wenn man ein Studium absolvieren wollte.

#### Wie war Ihre Einstellung zum Sozialismus in der DDR?

Mit Sozialismus habe ich vor allem die Planwirtschaft und den Kollektivismus verbunden. Jeder Arbeiter musste nach den für ihn geltenden Vorgaben handeln, die oftmals ineffizient waren. Am meisten hat mich damals die eingeschränkte Reisefreiheit gestört, denn wir hatten, wie die meisten Leute auch, Westverwandtschaft. Der Lebensstandard war in der DDR nicht so hoch, aber ich kannte nichts anderes, deshalb hat es mich damals auch nicht gestört.

#### Welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?

Natürlich habe ich mir von der BRD alles das erhofft, was mir in der DDR gefehlt hat. Damit meine ich also zum Beispiel die freie Marktwirtschaft und Reisefreiheit. Außerdem erwartete ich, dass es dort wohlhabendere Menschen gibt.

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren Ihre Gedanken und Gefühle dabei?**

Ich habe durch Freunde davon erfahren, dass die Grenzen offen sind. Als erstes dachte ich daran, dass wir nun endlich zu unseren Verwandten können. Außerdem freute ich mich schon auf die Freiheit, jetzt alles kaufen zu können was ich will.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Zum ersten Mal war ich 1988 in Westberlin. Dort war ich zum Geburtstag meiner Tante eingeladen.

### **Was hat sich beruflich oder privat für Sie verändert?**

Ich konnte mich endlich selbstständig machen. Außerdem begannen wir viel zu reisen und auch wirtschaftlich haben wir uns weiterentwickelt, denn da nun der Grundbesitz möglich wurde, haben wir uns gleich nach der Wende ein Grundstück in Schwedt gekauft und dort die Zahnarztpraxis eröffnet.

### **Fanden Sie ihr Leben vor der Wende besser?**

Nicht unbedingt besser. Es war anders. Es gab ein geringeres Angebot in allen Lebensbereichen, aber ich habe nichts vermisst. Es gab einen Kollektivzwang, der aber nicht immer nur schlecht war, da sich alle Leute gegenseitig helfen konnten. Außerdem waren der berufliche Werdegang und der Bildungsweg erheblich vereinfacht.

### **Welche politischen Sichtweisen hatten Sie?**

Ich hatte keine großen Schwierigkeiten mit dem Sozialismus in der DDR. Für mich stellten lediglich die Reisebeschränkungen und die Planwirtschaft ein Problem dar, weil man sich dadurch nicht frei entfalten konnte.

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Es war notwendig, sich selbstständig zu machen, d.h. man musste sich um Dinge wie zum Beispiel Kredite, Versicherungen und das Grundstück kümmern. Dadurch entstand

Zeitmangel in vielen anderen Bereichen des Lebens. Freizeitgestaltung und Kindererziehung kamen dabei oftmals zu kurz. Ich musste mir eigene Netzwerke aufbauen und vor allem musste ich mich an die Komplexität des Kapitalismus gewöhnen. Aber mir haben auch die Erfahrungen aus der sozialistischen Zeit geholfen, wie zum Beispiel das Improvisieren.

**Wie sehen Sie die Wende heute?**

Es war eine notwendige Entwicklung für Deutschland, da das sozialistische Wirtschaftssystem am Ende war und der Staat hoch verschuldet war.

**Welche Bilanz würden Sie abschließend ziehen**

Ich hatte Glück, dass ich noch jung genug war, um die Wende abfedern zu können, ja sogar positiv für den beruflichen und privaten Weg zu nutzen. Andererseits konnte ich aber Erfahrungen von früher mit einbeziehen.

Zeitzeuge: Anonym  
Interviewer: Laura Lenz  
Resi Achterberg  
Saskia Oehlschlägel

Datum: 10.06.2013

## **„Freiheiten sollten beibehalten werden“**

**Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre wesentlichen Gedanken und Gefühle diesbezüglich?**

„Vom Mauerfall habe ich erfahren, als ich bei der Armee war und die Grenzen verstärkt wurden. Ich hatte zu dieser Zeit Dienst, als plötzlich Kollegen mit Lebensmitteln aus dem Westen ankamen. Mein erster Gedanke dazu war: ... die Mauer weg – wie geht's weiter?“

**Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

„Im Frühjahr '90 war ich zum ersten Mal im Westen, um mir die 100 DM abzuholen. Davon kaufte ich mir einen grünen Jogginganzug.“

**Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

„Bis heute bin ich im Beruf der Agrotechnik tätig.“

**Waren Sie in Massenorganisationen?**

„Ja, als Schüler war ich bei den Pionieren, als Jugendlicher in der FDJ und später in der GST.“

**Wie sehen Sie die Wende heute?**

„Die Wende war negativ aber zum Teil auch positiv. Heutzutage ist jeder nur noch für sich und es gibt keinen Zusammenhalt mehr.“

**Was hat sich beruflich bei Ihnen verändert?**

„Beruflich hat sich nichts verändert. Privat hatte ich jedoch die Möglichkeit mir ein Auto leisten zu können und mit diesem überall hinzureisen.“

**Finden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

„Im Beruf war es vor der Wende besser, doch der Lebensstandard ist heutzutage höher.“

**Welche politischen Sichtweisen und Erwartungen hatten Sie?**

„Mit der Politik hatte ich nichts am Hut.“

**Was hielten Sie vom Sozialismus und welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

„Vom Sozialismus hielt ich nicht viel, da überall die Stasi die Leute ausspionierte.“

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

„Kurz nach der Wende verlor ich meine Arbeit. Nur bestimmte Leute wurden nach einiger Zeit wieder eingestellt, unter anderem auch ich.“

**Welche Bilanz würden Sie abschließend von den letzten 24 Jahren ziehen?**

„Alles ist gut wie es ist und die Freiheit sollte beibehalten werden.“



Zeitzeugin: Anonym  
Interviewer: Tom Zaeske

Datum: 11.06.2013

## **„Konsumwunderland“**

### **Welchen Beruf hatten Sie in der DDR?**

Zur Wendezeit hatte ich gerade ausgelernt. Ich hatte eine Lehrstelle als Kostümschneiderin und Ankleiderin beim Dienstleistungs-Kombinat Schwedt.

### **Waren Sie in Organisationen involviert?**

Ich war ganz normal wie alle anderen auch in der FDJ, der DSF (Deutsch-Sowjetische Freundschaft), in ihnen musste man ja Mitglied sein, wenn man eine Lehrstelle oder ähnliches wollte und der FDGB (dem Freien Deutschen Gewerkschafts-Bund) war ich dann auch.

### **Was war Ihre Einstellung zum Sozialismus in der DDR?**

Ich war unpolitisch eingestellt.

### **Welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Als Kind hatte ich mehrere Träume wie ich in ein Geschäft gehe und dort „Matchbox-Autos“ stehen.

Ich dachte immer an das „Konsumwunderland“, wenn man das so sagen kann.

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre Gedanken und Gefühle?**

Erfahren, dass die Mauer gefallen ist, habe ich über den Fernseher und das Radio. Meine Gefühle waren alle sehr positiv. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie wir uns gefreut haben, dass wir endlich in den Westen können. Die Neugier nach den großen Geschäften und vielen Konsumgütern wurde wiedermal wach, und dass wir dieser endlich nachgehen konnten war einfach überwältigend.

**Wann waren Sie das erste Mal im Westen und was haben Sie dort gemacht?**

Das erste Mal in West-Berlin waren wir gleich einen Tag nach dem Mauerfall, am 10. November 1989. Wir sind dort erst einmal „gucken“ gefahren und die 100 Mark Begrüßungsgeld haben wir abgeholt. Und natürlich sind wir davon auch gleich shoppen gegangen.

**Wie sehen Sie die Wende heute?**

Es ist gut so wie es gekommen ist, wenn man Arbeit hat ist alles in Ordnung.

**Was hat sich beruflich oder privat für Sie geändert?**

Nachdem ich ausgelernt hatte, habe ich ein Jahr auf 0 Stunden gearbeitet, da es einen Fachkräfteüberfluss gab, das heißt, dass ich nicht arbeiten musste, aber trotzdem das volle Lehrlings-Gehalt bekommen habe. Dann war ich drei Monate arbeitslos und fand dann eine Anstellung als Kostümschneiderin und Ankleiderin an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt (UBS).

**Fanden Sie das Leben vor der Wende besser? Warum, warum nicht?**

Jetzt finde ich es schon besser, da man Reise- und Meinungsfreiheit hat und die Musik hören kann, die man will.

**Welche politischen Sichtweisen hatten Sie?**

Ich war unpolitisch.

**Mit welchen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Ich hatte keine Probleme, denn ich hatte ja Arbeit.

**Welche Bilanz würden Sie abschließend ziehen?**

Es ist gut so, wie es gekommen ist.

Zeitzeuge: Anonym  
Interviewer: Josefine Stargardt  
Noor Yassin-Kassab  
Taima Tannous

Datum: 10.06.2013

## **„Ganz sehr erfreut“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Wir hatten sowieso einen Ausreiseantrag für den 10.11.1989. Wir wollten in den Westen fahren, um eine Cousine zu besuchen. Am Abend des 09.11. sahen wir im Fernsehen Günter Schabowski in den Nachrichten, wo er die Reisefreiheit verkündete. Doch das interessierte mich nicht besonders, da wir ja eine Ausreisegenehmigung hatten. Vom Mauerfall habe ich erst erfahren, als meine Schwester mir auf dem Weg nach Berlin im Auto davon erzählte. Wir waren natürlich alle „ganz sehr erfreut.“

### **Wann sind Sie nach dem Mauerfall zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Wir sind gleich am 10.11. zu unserer Cousine gefahren. Allerdings waren wir dort auf eine Familienfeier eingeladen, so dass die Feier das erste war, was wir im Westen erlebt haben. Aber die Freude über den Mauerfall hat das Fest für uns zu etwas ganz Besonderem gemacht.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Zuerst habe ich Landwirt gelernt und in diesem Beruf meinen Facharbeiterbrief gemacht. Zusätzlich habe ich auch den Beruf des Fleischbeschauers erlernt. Aufgrund der Zwangskollektivierung gab ich meine Arbeit als Landwirt auf, da ich nicht in die LPG eintreten wollte. Nun erlernte ich den Beruf des Papiermachers in der neu eröffneten Papierfabrik. Ich habe fünf Jahre als Papiermacher gearbeitet, doch die Arbeit war sehr schlecht bezahlt. Zuletzt bewarb ich mich zu einer Ausbildung als Baumaschinist. In diesem Beruf arbeitete ich dann, bis ich in den Vorruhestand eintreten konnte.

### **Waren Sie in Massenorganisation engagiert?**

Ich war im FDGB, also der Gewerkschaft.

### **Wie sehen Sie die Wende heute? (Was hat sich beruflich und privat für Sie verändert?)**

Wir sind auch heute noch sehr erfreut über die Wende, auch wenn die Gesellschaft heute eine andere ist als früher. Unsere Familie hatte großes Glück, da niemand von uns nach der Wende von Arbeitslosigkeit betroffen war. Trotzdem war die Aufbruchsstimmung kurz vor der Wende selbst in Schwedt spürbar und das war sehr aufregend. Ich selbst nahm an einer Demonstration gegen die Stasi teil. Sie führte uns direkt zur Schwedter Stasizentrale. Dort riefen wir: „Stasi raus! Stasi raus!“ Wir wollten keine Angst mehr vor Überwachung haben müssen.

### **Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Mir gefällt mein Leben vor und nach der Wende, da ich mit der DDR keine Probleme hatte. Natürlich waren die Stasi und die fehlende Reisefreiheit uns ein Dorn im Auge, aber uns hat es an nichts gefehlt und wir konnten die Familie versorgen. Allerdings hat die Stasi einmal eine Freundin von uns aufgesucht, als wir einen Ausreiseantrag gestellt hatten. Die Stasi wollte erfahren, was wir für Leute sind und ob die Gefahr besteht, dass wir fliehen.

### **Was hielten Sie vom Sozialismus? Welche (politischen) Erwartungen hatten Sie an die Bundesrepublik?**

Der Sozialismus ist an sich besser als der Kapitalismus, aber die Menschen sind noch nicht reif dafür, im „ordentlichen Sozialismus“ zu leben. Der heutige Kapitalismus ist ein anderer als der, zu DDR - Zeiten. Die Gesellschaft verwandelt sich heute immer mehr in eine Ellenbogengesellschaft. Es zählen nur noch Kontakte.

Nach der Wende erwartete ich von der Bundesrepublik, dass sie uns möglichst schnell finanziell an sich angleichen. Doch dieser Ausgleich ist selbst heute noch nicht vollständig passiert.

Zeitzeuge: Burkhard Rozek  
Interviewer: Emil u. Willi Mickein

Datum: 10.06.13

## **„Der Wandel war notwendig“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre Gedanken und Gefühle?**

Ich habe mit meiner Frau unser Wohnzimmer tapeziert. Dabei war der Fernseher an. Es lief gerade ein Fernsehinterview mit Schabowski und dann verlas er, dass die Grenze nach Westberlin ab sofort geöffnet ist. Als Erstes konnte ich es nicht glauben. Danach hatte ich gemischte Gefühle. Einerseits war ich froh, aber andererseits wusste ich, dass es Probleme geben wird.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Ich bin mit meiner Familie erst einige Wochen nach dem Mauerfall, also am Anfang des Jahres 1990 nach Westberlin gefahren. Dort haben wir den Kurfürstendamm und das KaDeWe besichtigt und von dem Begrüßungsgeld kaufte ich mir eine Lederjacke und eine Schere zum Haare schneiden.

### **Was haben Sie in der DDR beruflich gemacht und waren Sie in Massenorganisationen?**

Ich habe als Elektriker im Instandsetzungswerk Pinnow (IWP) gearbeitet. Ich war Mitglied des DSF, des FDGB und der SED, welcher ich als junger Mensch auf Drängen meines Vaters beigetreten war. Außerdem war es für meinen Beruf Pflicht SED-Mitglied zu sein.

### **Hat sich für Sie etwas beruflich oder privat verändert?**

Das IWP wurde von der Westfirma IAT Baumeister GmbH übernommen. Ich war einer der Mitarbeiter, welcher dort weiterhin beschäftigt wurde. Allerdings war es offensichtlich, dass die Firma bald Pleite gehen würde, da ihr Verwaltungsapparat viel zu groß war. Dank Bekannter habe ich im Westen bei der Firma Wiesenhof als Schlosser Arbeit gefunden. Kurze Zeit später kam meine Frau nach und wir haben uns im Westen eine neue Existenz aufgebaut.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Warum?**

Insgesamt fand ich das Leben nach der Wende besser, da sich der allgemeine Lebensstandard (größeres Angebot, Reisefreiheit) und die Lebensbedingungen (keine Überwachung durch die Stasi mehr) verbessert hatten. Allerdings hatte die Wende nicht nur Vorteile. So haben sich meiner Meinung nach die zwischenmenschlichen Beziehungen durch den Kapitalismus verschlechtert.

**Was hielten Sie vom Sozialismus, welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Ich fand die grundsätzliche Idee des Sozialismus gut. Die Führung der DDR hat diese allerdings sehr schlecht umgesetzt. Von der BRD erhoffte ich mir eine gerechte Bestrafung der Leute, welche für die Menschenrechtsverbrechen in der DDR verantwortlich waren.

Ich habe gehofft, dass die Menschen aus der BRD ehrlicher mit uns umgehen. Viele haben uns Schrott verkauft und uns für ihren eigenen Gewinn ausgenutzt.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Für mich persönlich gab es keine Probleme.

**Wie bewerten Sie die Wende heute?**

Ich denke, dass die Wende insgesamt etwas Gutes ist. Sie hat mehr Vorteile als Nachteile gebracht. Besonders froh bin ich, dass sie friedlich abgelaufen ist. Der Wandel war nötig, weil sich etwas ändern musste. Die DDR hätte in ihrer Form nicht mehr existieren können.

Zeitzeuge: Peter Schauer  
Interviewer: Laura-Jane Prillwitz,  
Lucy Magnus,  
Svenja Siebert

Datum: 10.06.2013

## **„Die ganze Welt steht heute offen“**



### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht? Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ich habe an der technischen Universität in Dresden studiert und das hat mich voll ausgefüllt. Ich war dann 25 Jahre im PCK und habe Rechentechnik betreut und programmiert und repariert. Ich bin Elektronikfachmann und da muss ich scherzhaft dazu sagen, die Computer haben mich richtig verstanden, im Gegensatz zu den Menschen. Die Arbeit in der Raffinerie und das Leben mit meinen Freunden war völlig ausgefüllt und höchst interessant. Und in Massenorganisationen war man immer.

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Wir waren schon vorher in Westdeutschland, zu Besuch bei der Schwester meiner Frau und kamen zurück. Ich bekam es durch das Fernsehen mit, meine Frau lag aber im Krankenhaus und so fuhr ich zu ihr, um ihr das zu berichten.

Ich bekam ein Freiheitsgefühl und ich war der Meinung: Jetzt muss man aktiv werden und was tun! Es war eine riesen Erleichterung. Endlich konnte man den Westen besuchen, ohne irgendwelche Anträge stellen zu müssen.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie gemacht?**

Kurz danach war ich mit den Kindern am Kuhdamm, der ist ja das große Symbol in Westberlin und da kriegte man nur das große Staunen. Und dann war ich noch Silvester 1989

mit meiner Frau in Bremen.

### **Was hielten Sie von dem Sozialismus und welche politischen Erwartungen hatten Sie an die Bundesrepublik Deutschland?**

Also es war nicht so, dass ich aktiv dagegen was unternommen habe. Wir haben uns eingerichtet, hier gelebt, hatten Freunde und Bekannte und unsere Kinder. Wir hatten alles, was man brauchte. Das Leben war ganz normal. Dass man was nicht haben konnte und von oben gegängelt wurde, von der politischen Führung, hat mir immer widerstrebt. Ich war in keiner Partei damals, weil es keinen Sinn machte. Ich wollte auch was bewegen und verändern, aber zum „Ja“-sagen bin ich nicht geboren. Man wollte was verändern, konnte aber nicht, weil immer gefragt wurde: „Wieso? Wieso? Es ist doch alles gut.“

### **Was hat sich beruflich und privat verändert?**

Beruflich hat sich sehr viel verändert. Als ich die Westreisen gemacht habe, hab ich gemerkt, dass es auch was anderes gibt. Und dann hab ich gesagt: „Jetzt lohnt es sich wirklich, was zu tun!“ Dann bin ich ja auch aus dem PCK ausgestiegen und habe 1990 zum Bürgermeister kandidiert. Das hatte auch einen bestimmten Grund, denn unsere große Tochter habe ich im Juli 1989 nach Berlin gefahren. Sie wollte ausreisen und hat das alles hinter unserem Rücken organisiert, weil sie uns nicht wehtun wollte und wir hatten Angst, dass wir sie nicht wieder sehen. Da kam mir der Gedanke: „Das darf nie wieder passieren, man muss was ändern, das darf nicht mit deinen anderen Kindern passieren.“

Und als die Wende kam, habe ich gesagt: „Ich mach jetzt mit und bewege etwas.“

Ich wurde Bürgermeister und ich konnte endlich was erreichen und verändern und ich hatte eine große Verantwortung.

Was gut lief, dafür war ich verantwortlich und was schlecht lief dafür war ich natürlich auch verantwortlich.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Viele meiner Altersgenossen und Kollegen meinen, man hätte was aus beiden Systemen machen müssen, aber das ging nicht.

Euch jungen Leuten steht jetzt die ganze Welt offen und wenn ihr was tut, dann könnt ihr so viel machen. Es gibt natürlich auch Verlierer, die ihre Arbeit verloren haben und nichts dafür können, aber dann müssen sie woanders hingehen. Ich komme aus Thüringen und ich konnte da nicht bleiben, weil ich dort keine Arbeit bekam. Man muss sich bewegen und in Schwedt fand ich dann die Arbeit. Es wird niemand verhungern. Man muss was tun und dann



kommt man auch vorwärts.

### **Fanden Sie ihr Leben vor oder nach dem Mauerfall besser und warum?**

Also das ist gar keine Frage. Das was heute ist, ist besser als das Leben, was wir früher geführt haben. Die jungen Menschen heute haben so viele Möglichkeiten, sie können die ganze Welt bereisen und haben so viele Chancen. Das ist ein ganz anderes Lebensgefühl.

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Ich muss sagen, in der Stadtverwaltung musste man viele Probleme bewältigen. Die Arbeitslosenquote war so hoch. Im PCK waren mal mehr als 8000 Leute beschäftigt, das sind heute noch mit allen Firmen dazu vielleicht noch 3000? Was macht man mit den vielen Arbeitslosen, die standen da und wollten arbeiten. Und dann kam auch eine ganz andere neue Gesetzlichkeit. Wir mussten das alles erst erlernen und damit umgehen können.

Aber das Hauptproblem war wirklich die Arbeitslosigkeit und viele Firmen haben geschlossen. Die Arbeitslosen haben zwar Arbeitslosengeld bekommen, aber damit wurde man auch nicht glücklich. Wir hatten zum Beispiel eine Neuordnung der ganzen Systeme der Sparkasse und als wir zum Kreis Uckermark gehörten, wollten dieser die Sparkasse übernehmen, doch wir haben geklagt im Bundesverfassungsgericht, um die Sparkasse für Schwedt zu behalten und wir haben den Prozess gewonnen und sind eine der wenigen Städte, die eine eigenen Sparkasse in der Stadt haben und das ist wichtig.

Privat bin ich ein Familienmensch. Familie geht über alles und nun konnte man ja überall hin. Meine Arbeitstage waren 7 Tage in der Woche und jeden Tag von früh bis spät. Ich war dann viel unterwegs und bis spät in den Abend weg und meine Kinder vermissten mich und ich sie natürlich auch. Das war dann etwas schwierig. Nun sind auch meine Kinder sehr verstreut in Deutschland und haben Auslandsjahre gemacht, aber sie haben ihre Chancen genutzt und das ist wichtig.

### **Welche Bilanz ziehen Sie?**

Also ich habe immer gerne in Schwedt gewohnt. Schwedt war jung und wir hatten ein Durchschnittsalter von 27 Jahren und heute haben wir das Durchschnittsalter von 47. Schwedt hat sich sehr verändert und viele haben dazu beigetragen. Als wir in den 60igern herkamen war alles grau und trostlos und kaum Straßennetze. Heute haben wir ein eigenes Theater und das Aquarium.

Ich ziehe eine sehr positive Bilanz für Schwedt. Man hat so viele Möglichkeiten, zwar sind die Kinder nun weit weg, aber die Wende hat so viele Vorteile mit sich gebracht.

Zeitzeuge: Anonym  
Interviewer: Niklas Wiese,  
Axel Schmidt

Datum: 10.6.2013

## **„Uns ging es immer gut!“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre Gedanken und Gefühle?**

Ich habe zuerst im Radio davon erfahren. Zuerst wusste ich nicht, ob das der Wahrheit entspricht. Ich bezweifelte, dass das überhaupt möglich wäre. Als erstes rief ich meine Eltern an, um nachzufragen, ob die Mauer wirklich geöffnet wurde. Als sie nicht zu erreichen waren, befürchtete ich, dass sie ohne mich in den Westen gegangen sind.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Ein halbes Jahr später erst, obwohl ich in Ostberlin gewohnt habe. Dort habe ich dann meine 100 Mark West abgeholt. Davon habe ich mir aber nichts gekauft.

### **Was haben Sie in der DDR beruflich gemacht? Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ich habe in dieser Zeit den Beruf der Krankenschwester erlernt. Aber in Massenorganisationen war ich nicht.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Uns ging es immer gut! Vor der Wende hatten wir keinerlei Probleme. Und nach der Wende kamen glücklicherweise auch keine dazu. Die Vorteile in der BRD sind ein größeres Warenangebot und die Reisefreiheit.

### **Hat sich für Sie etwas beruflich/privat geändert? Was konkret?**

Es hat sich nicht viel bei mir verändert. Ich habe meine Lehre abgeschlossen und bin noch heute als Krankenschwester tätig.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Und warum?**

Ich fand mein Leben in der DDR als Kind und Jugendliche sehr gut. Meiner Meinung nach waren Schule, KiTa und Ausbildung besser geregelt. Das Leben jetzt ist genauso gut wie in der DDR, aber es gibt andere positive und negative Aspekte, beispielsweise die Reisefreiheit.

**Was hielten Sie vom Sozialismus? Was erwarteten Sie von der BRD?**

Zu dieser Frage kann ich nicht recht antworten. Ich war noch zu jung, um einen wirklichen Bezug zur Politik aufzubauen. Außerdem fehlte mir das Interesse.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Ich hatte überhaupt keine Probleme. Ich war weiterhin im Besitz einer Wohnung und ich hatte einen Arbeitsplatz.

**Was ziehen Sie für eine Bilanz?**

Sowohl in der DDR als auch in der BRD war mein Leben nicht schlecht. Ich war mit meiner Wohnsituation und meinem Beruf immer zufrieden. Glücklicherweise wurde ich nie arbeitslos.

Zeitzeuge: K. Peters

Interviewer: Konstantin Meder

Datum: 11.06.2013

## **„Ich war glücklich, als die Mauer fiel.“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre wesentlichen Gedanken und Gefühle dazu?**

Aus dem Fernseher habe ich es erfahren, ich war Zuhause und ich hab gedacht, dass es nie so schnell geht, diese friedliche Grenzöffnung. Ich war glücklich, dass die Mauer fiel.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Zwei oder drei Wochen später mit Familie. Wir haben das Begrüßungsgeld abgeholt und sind durch Westberlin gebummelt und haben es uns angeschaut. Ein paar Kleinigkeiten haben wir für die Kinder gekauft.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht? Waren Sie in einer oder mehreren Massenorganisationen?**

Ich war Lehrer. Dazu freiwillig in mehreren Massenorganisationen.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Als eine Notwendigkeit, die sich aus der Geschichte der DDR ergeben hat, ich sah vorher, dass es in der DDR zu Problemen kommen würde. Und zwar durch die Lüge im System und Schwindelei.

### **Was hat sich für Sie beruflich / privat verändert?**

Nach der Wende, 1990 wurde ich stellvertretender Direktor am Gauß-Gymnasium. Dazu ist vieles anders geworden, man musste sich umstellen.

### **Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser – und Warum?**

Nach der Wende fand ich mein Leben deutlich besser. Ich könnte tausend Gründe angeben, es sind viele, viele Kleinigkeiten und ich möchte die DDR nicht zurück haben.

**Was hielten Sie vom Sozialismus, welche Erwartungen hatten sie an die BRD?**

Im Grunde genommen war die Idee des Sozialismus gut, aber sie ist wohl gegen die Natur des Menschen und es würde sicher auch in der Zukunft nicht funktionieren, es sollte nie eine Unterjochung des Menschen stattfinden. Bei der BRD hoffte ich, dass positive Sachen übernommen werden, wie die Vorschule im Kindergarten. Veränderungen hätten mit mehr Augenmaß erfolgen sollen, es wurden Sachen abgeschafft, die jetzt wieder eingeführt worden sind.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert? Und wie haben Sie diese gelöst?**

Ich hatte eigentlich keine Probleme und besorgte mir sofort einen Computer. Es war gut, neue Möglichkeiten zu nutzen.

**Was wäre Ihre Bilanz bzw. Ihr Fazit dazu?**

Insgesamt: eine positive Entwicklung.

Zeitzeuge: Anonym  
Interviewer: Nadine Lübbert,  
Laura Schulz,  
Anja Bünning

Datum: 11.06.13

## **Die Welt ist größer geworden**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren Ihre Gedanken und Gefühle?**

Ein Kumpel von mir hat in einem Restaurant in Berlin gearbeitet, und jeden Donnerstag trafen wir uns dort. An diesem Tag aber kam er später als sonst und als er dann auftauchte sagte er mir, dass die Grenze offen sei. Ich fühlte Ungläubigkeit, Staunen und Verwunderung und ich dachte: ‚Das kann doch nicht sein! ‘

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen und was haben Sie dort gemacht?**

Zum ersten Mal im Westen war ich im November 1989 und habe einen Kumpel besucht, der im Sommer 1989 über Ungarn geflohen war.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich war, so wie heute, Anlagenfahrer im PCK.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ja, natürlich. Ich war in der FDJ, SED und dem FDGB.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich sehe die Wende positiv, da sich vieles zum Besseren verändert hat. Man hatte danach nicht nur die Reisefreiheit, sondern auch viel mehr persönliche Freiheiten.

**Was hat sich für Sie beruflich und privat verändert?**

Gar nichts. Ich hatte immer noch dieselben Freunde, war in der gleichen Firma und in der gleichen Abteilung.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser und warum?**

Jede Seite hatte ihre Vor- und Nachteile. Damals in der DDR gab es viel mehr persönliche Kommunikation, dafür ist die Welt heute viel größer und offener geworden.

**Was hielten Sie vom Sozialismus und welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Meiner Meinung nach war der Sozialismus im Grunde eine gute Idee, wurde aber schlecht ausgeführt.

Ich erwartete von der BRD mehr Informationen, keine einseitige Berichterstattung und dass die Welt größer wird.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Es gab für mich keine Probleme.

**Welche Bilanz ziehen Sie rückblickend?**

Die Welt ist nach der Wende viel größer geworden und es gab viel mehr persönliche Freiheiten. Negativ war allerdings der Zusammenbruch der Wirtschaft, und dass vieles aus dem Osten nicht richtig in die neue Deutsche Gesellschaft integriert wurde, und auf der Strecke geblieben ist.

Zeitzeuge: Anonym

Interviewer: Laura Schulz

Datum: 11.6.2013

## **„Es war zur richtigen Zeit, das richtige Zeichen“**

*Der von mir befragte Zeitzeuge ist einen Monat vor dem Mauerfall, über Ungarn, aus der DDR geflohen.*

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Als ich vom Mauerfall erfahren habe, war ich bereits in einem Flüchtlingslager in Westberlin. Ich habe zu dem Zeitpunkt geschlafen, bis ein Freund von mir in mein Zimmer gekommen ist, mich geweckt hat und gesagt hat, dass die Mauer offen ist.

Mein erster Gedanke: "cool."

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie gemacht?**

Zum ersten Mal im Westen war ich im November 1989 und habe einen Kumpel besucht, der im Sommer 1989 über Ungarn geflohen war.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich war gelernter Chemiefacharbeiter, arbeitete dann jedoch als Anlagenfahrer im PCK.

### **Waren Sie in Massenorganisationen tätig?**

Ich war in der FDJ, der DSF und der FDGB tätig.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich empfinde die Wende heutzutage noch als sehr gut. Es wurde zur richtigen Zeit das richtige Zeichen gesetzt.



**Was hat sich für Sie beruflich und privat geändert?**

Privat hat sich für mich nichts geändert. Heutzutage habe ich lediglich einen höheren Lohn, als damals in der DDR.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser- warum?**

Ich finde mein Leben nach der Wendezeit besser. Heutzutage hat man mehr Möglichkeiten sich selbst zu verwirklichen. Man kann durch die heutige Reisefreiheit in alle möglichen Länder reisen.

**Was hielten Sie vom Sozialismus? Welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Die Idee vom Sozialismus war nicht schlecht, sie wurde jedoch schlecht ausgeführt. Man hatte eine eingeschränkte Persönlichkeit.

Von der BRD habe ich ein besseres Leben, eine bessere Arbeit und Reisefreiheit erwartet. Es hieß ja nicht umsonst, die BRD sei ‚Der goldene Westen‘.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert? Wie haben Sie diese gelöst?**

Ich war nach der Wende arbeitslos und musste erst wieder einen neuen Beruf finden. Zudem hatte ich keine Wohnung und das soziale Umfeld war ganz anders als vorher.

**Welche Bilanz würden Sie ziehen?**

Allgemein finde ich, dass die Wende eine gute Sache war. Ich möchte meine Kindheit in der DDR jedoch nicht vermissen wollen und würde sie mir heutzutage für mehr Kinder wünschen. Wir waren mit dem was wir besaßen glücklich.

Zeitzeuge: Uwe Salzwedel  
Interviewer: Maria Salzwedel

Datum:10.06.2013

## **„Der Sozialismus war alt und staubig“**

**Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren, was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Ich habe es durch das Fernsehen erfahren. Und ich habe gedacht: ‚Oh je! ‘.

**Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen und was haben Sie dort gemacht?**

Ich bin mit meinen Kumpels eine Woche nach der Grenzöffnung nach Westberlin gefahren. Zuerst holten wir uns das Begrüßungsgeld ab und gingen dann zum Kurfürstendamm. Überall waren unendlich viele Menschen. Auf den Straßen wurden Coca Cola, Bananen und viele andere Sachen verteilt. Ich, als junger Bursche, kaufte mir im KDW (Kaufhaus des Westens) eine Fliegerjacke für 96 DM. Somit war mein Begrüßungsgeld fast leer, aber ich war stolz, sie zu haben.

**Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht und wie war Ihre Weiterentwicklung?**

In der DDR war ich ein Betonbauer-Lehrling, heute bin ich Dipl. Bauingenieur. Als Bauingenieur hatte man im Westen wie im Osten keinen Bruch erlebt.

**Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ja, klar. Ich war in der FDJ, GST und in dem FDGB.

**Wie sehen Sie die Wende heute?**

Uneingeschränkt positiv. Durch die Wende wurde den Menschen Freiheit gegeben. Und wenn man ehrlich ist, hat sich alles verbessert. Die Reichen sind reicher geworden und die Armen auch.

**Was hat sich beruflich und privat für Sie geändert?**

Für mich hat sich beruflich wie privat nichts geändert.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Warum?**

Die Zeit nach der Wende bzw. heute ist besser. Wie gesagt, die Freiheit der Menschen wurde gegeben.

**Was hielten Sie vom Sozialismus, welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Ich fand den Sozialismus nicht gut. Meiner Meinung nach war er öde, staubig und alt. Wir wurden von 70 jährigen regiert und das sagt doch alles. Ich erwartete und hoffte, dass alles schöner, besser und bunter wird. Dies erfüllte sich für mich aber erst nach der Grenzöffnung. Somit hielt ich nichts vom Sozialismus.

**Mit Welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie lösten Sie diese?**

Als Lehrling auf dem Bau hatte ich auch Winterarbeit. Das heißt, dass ich statt 100% nur noch 63% meines Gehalts im Winter bekam. 10 Wochen lang hatte ich diese Kurzarbeit und war sehr unzufrieden damit. In diesen langen Wochen überlegte ich mir, studieren zu gehen, da ich die Winterarbeit nicht jedes Jahr haben wollte. Also studierte ich und bin heute Dipl. Bauingenieur und ich bin froh, diesen Schritt damals gemacht zu haben.

**Welche Bilanz ziehen Sie rückblickend?**

Ich ziehe eine sehr positive Bilanz. Ich bin sehr zufrieden, dass 1989 die Mauer fiel, denn heute muss ich nicht mehr in einem geteilten Deutschland leben.

Zeitzeugin: A. Schröter  
Interviewer: Max Sven Uwe Schröter

Datum: 11.06.2013

## **„Es gibt viel mehr Möglichkeiten“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren ihre ersten Gefühle und Gedanken?**

Vom Mauerfall habe ich durch den Fernseher erfahren. Ich war fröhlich, denn im Vorhinein war darum auch viel Trubel. Ich fand es gut.

### **Wann sind Sie nach dem Mauerfall zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Ich glaube, erst zwei Monate später. Ich wollte mir den ganzen Stress nicht antun. Zuerst haben wir uns Begrüßungsgeld geholt, dass wir was zum Ausgeben hatten.

### **Was haben Sie beruflich gemacht und waren Sie in Massenorganisationen tätig?**

Ich war Krippenerzieher und dann habe ich in einem Kinderheim gearbeitet. Ja aber ich kann mich nicht mehr genau erinnern welche.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich fand die Wende gut. Es gab viele Familien die sich wiedergesehen haben.

### **Was hat sich für sie beruflich und privat verändert?**

Beruflich wurde ich von einer anderen Firma übernommen. Ich bekam eine Tochter und bekam schönes Erziehungsgeld. Ich war finanziell gut abgesichert.

### **Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Warum?**

Ich denke nach der Wende, weil man nach der Wende viel mehr Möglichkeiten hatte. In der DDR war man mehr eingeschränkt.

Mit der Währung ergaben sich auch bessere Möglichkeiten und ein umfangreicheres Angebot z.B. an Kleidung und Essen, wir mussten ja in der DDR sogar für Bananen anstehen.

**Welches Fazit würden sie über die letzten 24 Jahre schließen?**

Vieles wurde umstrukturiert. Damit musste man sich jetzt erst mal abfinden. Das ganze System hatte sich verändert. Im Allgemeinen fand ich die Wende gut. Ich möchte die Zeit früher auch nicht mehr zurück haben. Manches war früher zwar gut, aber heute hat man mehr Möglichkeiten für sich selbst und für die Kinder.

## **„Man musste plötzlich Verantwortung für sich selbst übernehmen“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Was waren ihre ersten Gefühle und Gedanken?**

Ich habe durchs Fernsehen vom Mauerfall erfahren. Zu diesem Zeitpunkt war ich gerade bei der NVA und hatte Befürchtungen ausdrücken zu müssen, gegen meine Landsleute kämpfen zu müssen.

### **Wann sind Sie nach dem Mauerfall zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Im Dezember 1989 bin ich zum Westen in die Bornholmer Straße gefahren, um mir das Begrüßungsgeld abzuholen und mir davon ein Radio zu kaufen

### **Was haben Sie beruflich gemacht?**

Vor der Wende war ich Schlosser. Durch die Wende wurden Stellen abgebaut und dadurch habe ich meine Arbeit verloren. Meine jetzige Arbeit: Facility Manager.

### **Waren Sie in Massenorganisationen tätig?**

Ich war Mitglied im FDGB und in der DSF (Deutsch-Sowjetische Freundschaft).

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Für mich haben sich viele Sachen verbessert. z.B. Reisefreiheit, Konsum...

### **Was hat sich für sie beruflich und privat verändert?**

Meine Lebensqualität hat sich verbessert: z.B. Es gibt viele Waren die es vorher nicht gegeben hat und ich war in vielen Ländern, die ich zu Ost-Zeiten nicht hätte besuchen können. Heutzutage hat man durch die Vielfalt der Materialien mehr Möglichkeiten sich individuell zu verwirklichen.

**Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Warum?**

Ich finde mein Leben nach der Wende besser. Es gab auch schöne Zeiten: z.B. Ferienlager, den kollektiven Zusammenhalt und irgendwie war jeder für den anderen da. Aber die Lebensqualität hat sich für mich verbessert. Heutzutage ist der Leistungsdruck zwar höher, aber die individuellen Möglichkeiten sind besser. Früher brauchte man Beziehungen: „unterm Ladentisch“, musste sich stundenlang anstellen oder man hatte gute Westverwandte.

**Mit welchen Problemen wurden sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Man musste plötzlich Verantwortung für sich selbst übernehmen. Früher wurde alles vom Staat gelenkt. Ich habe nach der Wende meine Arbeit verloren und wusste nicht wie es weitergehen sollte (finanziell, beruflich, privat), eventuell in die alten Bundesländer umziehen, wegen der Arbeit, aber Ich hatte Glück und konnte schnell Arbeit finden.

**Welches Fazit würden sie über die letzten 24 Jahre schließen?**

Es ging mir zu DDR-Zeiten nicht schlecht, aber heute geht es mir besser. Es gibt aber auch genügend Beispiele wo dies nicht der Fall ist und das ist schade.

Zeitzeuge: Günter Molzahn

Interviewer: Dominik Ehser

Datum: 10.06.2013

## **„Wir Menschen hier im Osten wurden ins kalte Wasser geschubst“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren, was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Durch die Demonstrationen hatten wir mehr ferngesehen. Dadurch erfuhren wir auch vom Mauerfall. Ich hatte ein sehr gemischtes Gefühl, zum Teil war ich überrascht, aber auch erfreut. Mein erster Gedanke war, dass ich nun in den Westen fahren kann.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Ich denke es war im Dezember, ich und meine Familie haben uns das Begrüßungsgeld geholt und haben einen Schaufensterbummel gemacht.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht? Waren Sie in Massenorganisationen?**

Gelernt hatte ich Kraftfahrzeugelektriker. Ich war in der FDJ und im FDGB.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Wir Menschen hier im Osten wurden ins kalte Wasser geschubst, da wir urplötzlich umdenken mussten. Der Sozialismus war vorbei und nun begann der Kapitalismus. Viele Fabriken und Firmen wurden durch den Westen kaputt gemacht, das heißt sie gingen Pleite.

### **Was hat sich beruflich/privat bei Ihnen geändert?**

Beruflich musste ich meinen Job aufgeben. Außerdem mussten auch viele anderen ihren Arbeitsplatz verlassen. Ich hatte viel dazu lernen müssen, unter anderem war ich Verkäufer, Fenstermonteur, Bauarbeiter und Landmaschinenschlosser. Dadurch hatte sich privat auch einiges verändert. Das wichtigste hier ist aber, dass ich endlich mein Eigenheim bauen konnte, was vor der Wende nicht möglich war.



### **Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser? Warum?**

Vor der Wende haben wir mehr gearbeitet und auch schwerer, da wir kaum die Technik besaßen. Nach der Wende wurde alles kaufbar, doch das Geld hat gefehlt, da man noch schlecht bezahlt wurde. Insgesamt bevorzuge ich das Leben vor der Wende, weil sie für mich nicht viel gebracht hat, da ich nicht viel reise oder sonstige Vorteile benutzt habe, außer dem Hausbau. Zudem war vor der Wende die Menschlichkeit noch besser. Heute kümmert sich niemand mehr um den anderen. Das finde ich sehr traurig.

### **Was hielten Sie vom Sozialismus? Welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Der Sozialismus war für mich kinderfreundlicher, alles war gut organisiert, jeder hatte Arbeit, und wir hatten ein gutes Gesundheitswesen. Das einzige Problem war, dass man zu wenig Geld hatte.

Meine Erwartungen waren nur, dass man endlich frei reisen konnte und nun mehr Geld bekam für seinen Beruf.

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Mein erstes Problem war, dass ich meinen Beruf verlor, dies habe ich durch das Erlernen eines anderen Berufes gelöst. Da es sehr wichtig für mich war, Geld zu verdienen. Dafür musste man sehr engagiert sein.

### **Bilanz?**

Der Westen hat mir nicht viel gebracht. Durch den Kapitalismus wollen alle nur noch Geld und Gewinn machen. Dieses Gewinnstreben wirkt sich auf die Gesundheit der Leute aus und macht sie kaputt. Das Arbeiten ist heutzutage nur noch mit Stress verbunden. Auf niemanden wird mehr Rücksicht genommen. Ich bin nur mit der Ermöglichung des Hausbaues zufrieden.

Zeitzeuge: Alexander Eichhorn

Interviewer: Justus Eichhorn

Datum: 10.06.12

## **„Ich nutzte meine Chancen“**

**Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren, was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Ich erfuhr durch das Fernsehen von dem Mauerfall und empfand Freude.

**Wann waren Sie zum ersten Mal im Westen und was machten Sie dort?**

Ich besuchte wenige Wochen nach dem Mauerfall den Westen und holte dort als erstes die 100 Mark Begrüßungsgeld ab, danach sah ich mir die Läden und Wohngebiete an.

**Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich war Chemiefacharbeiter.

**Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Ich finde vor der Wende verlief alles in geplanten Bahnen und nach der Wende hatte man mehr Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten, weshalb ich die Zeit nach der Wende besser finde.

**Was hat sich beruflich/privat für Sie verändert?**

Der Betrieb in dem ich arbeitete wurde, wie es nach dem damaligen Sprachgebrauch hieß: „abgewickelt“ d.h. es wurden Teile verkauft und der Betrieb wurde verkleinert.

Außerdem konnte ich den Wehrdienst vorzeitig beenden, weshalb ich früher aus der NVA entlassen wurde.

Ich studierte nun auch im Westen, Elektrotechnik, also wie vorher geplant im Osten.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Es boten sich viele Möglichkeiten, um das schnelle Geld zu verdienen, welches sich aber oft auch als Betrug entpuppte.

Viele Familien und Bekannte waren im Osten unsicher und hatten große Angst vor der Arbeitslosigkeit.

Das Studium im Westen forderte sehr viel Eigeninitiative und viel Engagement, um mit den völlig andersartigen Problemen (Wohnungssuche, Studentenjob, Selbstorganisation des Studiums) zurecht zu kommen.

**Welche Erwartungen hatten Sie von der BRD?**

Ich erwartete berufliche Aufstiegschancen in dem technischen Bereich auf Weltniveau.

**Was hielten Sie vom Sozialismus?**

Der Sozialismus war ein gut gemeinter Versuch, der jedoch auf Grund ideologischer Borniertheit (ideologischen Ideen waren wichtiger, als auf Wirtschaftsdaten zu achten) gescheitert ist. Ich war anfangs sehr optimistisch mit dem Sozialismus und habe mich darauf gefreut.

Zeitzeuge: Rüdiger Ober-Blöbaum  
Interviewer: Phu Ngo-Dang-Vinh,  
Dominik Ehser,  
Justus Eichhorn

Datum: 11.06.2013

## **„Ich war optimistisch“**

### **Wie haben Sie von dem Mauerfall erfahren und wie reagierten Sie darauf?**

Ich habe es über das Fernsehen erfahren, danach habe ich mit meiner damaligen Frau eine Flasche Sekt geöffnet. Mein erster Gedanke war, endlich meine Verwandten besuchen zu können.

### **Wann waren Sie zum ersten Mal im Westen und was machten Sie dort?**

Am 18. November fuhr ich den Kuhdamm entlang, besuchte meine Verwandtschaft in Westberlin und holte mein Begrüßungsgeld von 100 Mark ab.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich war und bin immer noch Lehrer.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ich war Parteisekretär der Schule, außerdem war ich in der FDJ, DSF und im FDGB.

### **Was halten Sie von der Wende heute?**

Ich fand gut, dass sie kam, denn sonst würde es mir jetzt nicht so gut gehen. Außerdem denke ich, dass die DDR sowieso nach weiteren 6-7 Jahren zusammengebrochen wäre.

**Was hat sich beruflich/privat für Sie verändert?**

Ich ließ mich scheiden und 1991 gab es Änderungen in der Schulstruktur und ich wurde Leiter des Lenné-Gymnasiums in Schwedt.

**Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Ich fand es nach der Wende besser, da die Lehrer nach der Wende so bezahlt wurden, wie sie es in der DDR **verdient** hätten.

Ich finde es war ein gutgemeinter Versuch, welcher jedoch scheiterte, da der Mensch nicht für den Sozialismus gemacht ist, da der Mensch immer an sich selber denkt.

**Welche Erwartungen hatten Sie von der BRD?**

Ich glaubte damals an Kohls Aussage, dass im Osten blühende Landschaften entstehen würden, ich war in dieser Zeit sehr optimistisch.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Die Organisation in der Schule war sehr aufwendig, zudem gab es eine hohe Arbeitslosigkeit, welche sich bei manchen Schülern widerspiegelte, da einige Eltern arbeitslos waren und lieber morgens im Bett lagen, anstatt ihren Kindern das Essen für die Schule zu machen.

Zeitzeugin: Ursula Franzke  
Interviewer: Maria Feske  
Lisa-Christin Dähn

Datum:10.06.2013

## **„Distanz zwischen ‚Ossi's‘ oder ‚Wessi's‘ gibt es immer noch“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Ich habe es noch am gleichen Abend im Fernsehen gesehen. Ich habe es über das Fernsehen erfahren, danach habe ich mit meiner damaligen Frau eine Flasche Sekt geöffnet. Mein erster Gedanke war, endlich meine Verwandten besuchen zu können.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Wir sind ein paar Wochen später das erste Mal rüber gefahren. Das einzige was wir dort unternommen haben, war das Begrüßungsgeld von 100 DM abzuholen. Wir haben es nicht sofort ausgegeben, sondern es gespart und sind gleich wieder nach Hause gefahren, da im Westen zu sein für uns noch komisch war.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich habe bei der LPG als Buchhalterin gearbeitet bis Oktober 1990.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ich war Mitglied in der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich finde die Wende war etwas sehr positives für uns, da man z.B. überall hinreisen konnte.

Die einzige negative Folge der Wende ist, dass es immer noch diese Distanz zwischen ehemaligen DDR und BRD Bürgern gibt und es nach wie vor heißt: „die Ossi's“ oder „die Wessi's“.

### **Was hat sich für Sie beruflich und privat verändert?**

Beruflich wurde ich sozusagen abserviert. Nach der Auflösung der LPG wurde ich in den Vorruhestand geschickt. Privat hatten wir natürlich endlich die Möglichkeit zu reisen oder auch Verwandte im Westen zu besuchen.

### **Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Ich fand es nach der Wende besser, da wir finanziell gut dastanden und die Möglichkeit hatten zu reisen.

### **Was hielten Sie vom Sozialismus und welche politischen Erfahrungen hatten Sie an die BRD?**

Beim Sozialismus war das so, dass wir hinein gewachsen sind. Demonstriert hab ich nicht dagegen und es war auch nicht alles schlecht. Gut war, dass wir alle vom Staat aufgefangen wurden und alle Kinder auch Kita-Plätze bekamen. Zufrieden waren wir zwar nicht immer, z.B. mit dem Reisen, dem Warenangebot, aber uns blieb nichts anderes übrig.

Unsere Erwartungen waren sehr hoch. Vor allem an das Reisen und ans Einkaufen, denn ein kleiner Konsum aus der DDR war nicht zu vergleichen mit großen Kaufhäusern im Westen.

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Mit Arbeitslosigkeit, aber ich konnte dann in den Vorruhestand gehen, da hatte ich in gewissem Sinne Glück.

### **Welche Bilanz würden Sie daraus ziehen?**

Ich hatte Glück, denn für mich lief alles positiv. Wir hatten unser Geld, das Haus und auch die Möglichkeit zu reisen.

Viele Leute waren aber in DDR besser dran, weil es keine Arbeitslosigkeit gab und Kita-Plätze.

Zeitzeugin: Ruth Brandt  
Interviewer: Lisa Christin Dähn  
Maria Feske  
Igor Weizel  
Sophie Papendieck  
Jessica Andrzejczak

Datum: 11.06.2013

## **„Erst hat man sich über das Geld gefreut und dann kamen die sozialen Probleme“**

**Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren, was waren ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Ich habe es durch die Presse erfahren.

Ich empfand Freude und ich wusste, dass es so kommen wird. Außerdem war mir bewusst, dass wir viel in Kauf nehmen müssen.

Ich hatte Angst davor, dass nach der Wende die Gewohnheiten mit den Drogen auch bei uns anfangen würden. Doch damit muss man dann auch leben.

Schön ist es, dass man jetzt frei ist.

**Wann sind Sie zum 1. Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Nach 4 bis 5 Wochen sind wir rüber in den Westen gefahren, haben unsere 100 Mark geholt, sind in Läden gegangen aber haben das Geld nicht ausgegeben. Wir haben uns keinen großen Traum erfüllt.

**Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich habe als Kindergärtnerin gearbeitet und habe danach eine Umschulung zur Industriekauffrau gemacht. Später habe ich bei Domäne gearbeitet und wurde dort Filialleiterin.



### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Ja, ich war in der DSF und der FDJ.

Es war mehr Zwang. Ich habe mich nicht groß engagiert und hatte kaum was damit zu tun, es interessierte mich nicht.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Es ist sehr viel passiert in der Zeit, erst hat man sich über das Geld gefreut und dann kamen die sozialen Probleme. Auf der einen Seite finde ich die Wende gut, auf der anderen Seite ist die Ostwirtschaft daran kaputt gegangen.

### **Was hat sich für Sie beruflich/ privat verändert?**

Später musste ich auch in den in den Vorruhestand gehen, aber wir waren finanziell abgesichert.

### **Fanden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser - warum?**

Vor der Wende waren wir sozial abgesichert und man bekam einen Kindergartenplatz. Nach der Wende war das Positive, dass man frei reisen konnte.

### **Was hielten Sie vom Sozialismus, welche politischen Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Der Sozialismus war nicht schlecht, aber er ist verbesserungsfähig.

Man hätte den Bürgern mehr Vertrauen schenken müssen.

Wir hatten hohe Erwartungen, vor allem das Geld war uns wichtig. Nun hatte man die Möglichkeit, die Westverwandtschaft zu besuchen und den Kontakt aufzunehmen.

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Ein Problem war die berufliche Entlassung, denn danach musste ich ins Arbeitsamt und das war man nicht gewohnt.

**Welche Bilanz würden Sie daraus zählen?**

Es kommt darauf an, was jeder gearbeitet hat und wie jeder abgesichert war.

Zeitzeugin: C. Schickedanz  
Interviewer: Konstantin Meder

Datum: 11.06.2013

## **„Man muss die Selbstinitiative ergreifen und Zuhause nicht rumhocken“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre wesentlichen Gedanken und Gefühle dazu?**

Abends im Fernsehen hab ich es gesehen, zufälligerweise mussten wir nächsten Tag sowieso nach Berlin aus betrieblichen Gründen. Es war unvorstellbar und ich wusste, dass es das Ende der DDR bedeutet. Persönlich hatte ich Angst, wie es werden wird für die Zukunft.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Wir sind dort auch gleich am 9.11. hin, über die Oberbaumbrücke mit tausend anderen. Wir haben es uns nur angeschaut und nicht viel gemacht, wir sind auch dann schnell wieder zurückgekommen, da wir Angst hatten, dass es sich die Leute wieder überlegen und die Grenze zu machen. Es galt für viele Leute, dass sie den Westen anschauen wollten, doch nicht dort bleiben wollten und abends sind die Leute wieder zurückgekommen.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht? Waren Sie in einer oder mehreren Massenorganisationen?**

Ich war Laborantin im PCK und war freiwillig in mehreren Massenorganisationen drin.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Sagen wir es mal so, die Menschen wollten die Wende und heute ist es gut so wie es ist aber ich war nicht mit allem einverstanden.

**Was hat sich für Sie beruflich / privat verändert?**

Mein Beruf hat sich geändert, wir wurden im PCK entlassen nach Sozialauswahl. Nach anfänglicher Umschulung arbeitete ich ab 1994 als Buchhändlerin.

**Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser – und warum?**

Ich habe meine Meinung bis heute nicht geändert und sehe die Wende immer noch negativ, da die Zahl der Arbeitslosen stark gestiegen und auch der Wert des Geldes gesunken ist. Damals bezahlte ich für meine Miete nur 41 Ostmark, heute dagegen zahle ich für dieselbe Wohnung knapp 500 Euro.

**Was hielten Sie vom Sozialismus, welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Ich habe meine Meinung bis heute nicht geändert und sehe die Wende immer noch negativ, da die Zahl der Arbeitslosen stark gestiegen und auch der Wert des Geldes gesunken ist. Damals bezahlte ich für meine Miete nur 41 Ostmark, heute dagegen zahle ich für dieselbe Wohnung knapp 500 Euro.

**Mit welchen Problemen wurden sie nach der Wende konfrontiert? Und wie haben sie diese gelöst?**

Erst einmal die neue Arbeit und dass man sich halt an die neuen Lebensbedingungen anpassen musste und sich informieren musste.

**Was wäre ihre Bilanz bzw. ihr Fazit dazu?**

Sagen wir mal so, der Sozialismus hat nicht funktioniert und meine Familie und ich haben den Weg gefunden und ich hoffe, dass sich die soziale Bedingungen für viele noch verbessern werden, aber dazu muss man die Selbstinitiative ergreifen und Zuhause nicht rumhocken.

Zeitzeugin: Edelgard Harz  
Interviewer: Laura Lenz  
Resi Achterberg  
Saskia Oehlschlägel

Datum: 11.06.2013

## **„Ich wäre dafür, die Mauer wieder aufzubauen“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre wesentlichen Gedanken und Gefühle diesbezüglich?**

Ich habe vom Mauerfall erfahren als ich im Oktober 1989 auf Kur war und dort Radio hörte. Daraufhin wurden dort einige Veranstaltungen organisiert. Mein erster Gedanke dazu war, dass man die Mauer lieber noch zehn Meter höher bauen sollte.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Nachdem mein Mann mich im Dezember 1989 von der Kur abholte, fuhren wir gemeinsam in den Westen, um uns dort umzuschauen und die 100 DM Begrüßungsgeld zu holen.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Anfangs war ich Verkäuferin, schulte dann jedoch in den Beruf Sachbearbeiterin um.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Als Schülerin war ich bei den Pionieren, als Jugendliche in der FDJ und später im FDGB, aber in einer Partei war ich nicht tätig.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich habe meine Meinung bis heute nicht geändert und sehe die Wende immer noch negativ, da die Zahl der Arbeitslosen stark gestiegen und auch der Wert des Geldes gesunken ist. Damals bezahlte ich für meine Miete nur 41 Ostmark, heute dagegen zahle ich für dieselbe Wohnung knapp 500 Euro.

**Was hat sich beruflich bei Ihnen verändert?**

Auf der Arbeit ist der Kampf unter den Kollegen schlimmer geworden, jeder hatte Angst um seinen Arbeitsplatz.

**Finden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Ich fand mein Leben vor der Wende definitiv besser, es gab kaum Arbeitslosigkeit und man hat mehr für sein Geld bekommen als heute.

**Welche politischen Sichtweisen und Erwartungen hatten Sie?**

Ich hatte weder politische Sichtweisen noch Erwartungen in der DDR.

**Was hielten Sie vom Sozialismus und welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Ich hatte keine negativen Einstellungen zum Sozialismus, da ich in diesem groß geworden bin.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Ich habe kurz nach der Wende enorme Probleme auf der Arbeit bekommen. Meine Kollegen haben mich regelrecht aus dem Betrieb gemobbt. Dies war der Grund, weshalb ich diesen Job aufgeben musste.

**Welche Bilanz würden Sie abschließend von den letzten 24 Jahren ziehen?**

Früher war alles besser. Ich wäre dafür die Mauer wieder aufzubauen und den Sozialismus einzuführen.

Zeitzeugin: Jutta Erdmann  
Interviewer: Laura Lenz  
Resi Achterberg  
Saskia Oehlschlägel

Datum: 10.06.2013

## **„Ich musste Unterschlupf bei meinen Eltern und im Frauenhaus suchen“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre wesentlichen Gedanken und Gefühle diesbezüglich?**

Einen Tag nachdem die Mauer gefallen ist, habe ich durch die Nachrichten davon erfahren. Es war mir egal, denn die Mauer war für mich nicht lebenswichtig.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

Ich war noch vor dem Mauerfall bei meiner Tante im Westen, habe Verwandte kennengelernt und habe Mitbringsel und Kleidung für meine Kinder gekauft.

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Zuerst habe ich in einer Schuhfabrik gearbeitet und musste dann zur Verkäuferin umschulen.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

Als Schülerin war ich Pionier und als Jugendliche in der FDJ.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich sehe die Wende eher negativ, da viele Arbeitsplätze verloren gegangen sind, deshalb musste ich die Arbeit oft wechseln.

**Was hat sich beruflich bei Ihnen verändert?**

Seit der Wende habe ich keine feste Arbeitsstelle mehr gefunden.

**Finden Sie Ihr Leben vor oder nach der Wende besser?**

Das Leben davor war besser, weil man eine gesicherte Arbeit hatte, die Kinder gesichert waren und es unter ihnen keine Abhängigkeit von Markenklamotten gab.

**Welche politischen Sichtweisen und Erwartungen hatten Sie?**

Ich war politisch nicht angehaucht.

**Was hielten Sie vom Sozialismus und welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Da ich im Sozialismus groß geworden bin finde ich ihn gut. Man hatte alles, wie z.B. Wohnung, Arbeit und Essen. Meine Erwartung an die BRD war, dass man endlich reisen konnte wohin man wollte.

**Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Nach der Wende hatte ich keine gut bezahlte Arbeit und stand mit meinen drei Kindern alleine da. Somit musste ich Unterschlupf bei meinen Eltern und im Frauenhaus suchen und bin froh, dass es solche Einrichtungen gibt.

**Welche Bilanz würden Sie abschließend von den letzten 24 Jahren ziehen?**

Ich hätte gern die DDR zurück, da vorher alles besser war und würde auch die Mauer wieder in Kauf nehmen.



Zeitzeugin: Silke Vergien  
Interviewer: Nadine Lübbert

Datum: 11.06.2013

## **“Abwarten war das Gebot der Stunde“**

### **Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren und was waren Ihre ersten Gedanken und Gefühle?**

Ich habe durch die eingeschobenen Sondernachrichten im Fernsehen vom Mauerfall bzw. den geöffneten Grenzen erfahren. Ziemlich ungläubig habe ich meine Eltern gefragt für wie lange die Grenzen denn nun offen bleiben würden. Ich konnte mir wirklich nicht vorstellen, dass gerade ein ganzer Staat zusammenbricht.

### **Wann sind Sie zum ersten Mal in den Westen gefahren und was haben Sie dort gemacht?**

„Etwa eine Woche nach Grenzöffnung bin ich mit meinen Eltern nach Westberlin gefahren. Als erstes haben wir uns alles angeguckt und das Begrüßungsgeld abgeholt. Von diesem habe ich mir eine Wit Boy Jeans, eine Yuccapalme und einen Lockenstab gekauft.“

### **Was haben Sie beruflich in der DDR gemacht?**

Ich war damals gerade fertig mit der 10.Klasse und habe meine Lehre als Zahntechnikerin begonnen.

### **Waren Sie in Massenorganisationen?**

In meiner Kindheit und Jugend war ich Mitglied der FDJ.

### **Wie sehen Sie die Wende heute?**

Ich sehe die Wende als großen Vorteil und als Chance für die Jugend von heute. Es gibt sehr viel mehr Möglichkeiten sich auch als Jugendlicher den Traum von einer Auslandsreise zu verwirklichen. Natürlich gab es aber auch Nachteile.

### **Was hat sich beruflich/privat verändert?**

Mein Beruf bzw. meine Lehre ist gleich geblieben. Der einzige Unterschied war, dass ich die Lehre zu Ostbedingungen angefangen und zu Westbedingungen beendet habe.“

### **Fanden Sie ihr Leben vor oder nach der Wende besser- und warum?**

Meine Kindheit in der DDR war wirklich sehr schön. Ich fühlte mich geborgen und man hat sehr viel ruhiger gelebt als heute. Es gab im Elternhaus keine Probleme wie Arbeitslosigkeit. Meiner Meinung nach hatten die Kinder damals länger die Chance auch wirklich Kind zu sein. Man hat zwar einfacher gelebt, war aber auch mehr Kind und es gab weniger Drill in der Gesellschaft. Ich hatte nach der Wende vor allem Glück, dass ich erst 16 war. So hatte ich eine wohlbehütete Kindheit in der DDR und konnte dann alle Vorzüge der vereinten deutschen Gesellschaft nutzen. Insgesamt fand ich also beide Seiten sehr schön. Im Nachteil waren allerdings die älteren Erwerbstätigen. Für die meisten war es nach der Wende schwer wieder Fuß zu fassen und eventuell einen neuen Job zu finden. Ich bin deswegen sehr froh, dass ich noch so jung war.

### **Was hielten Sie vom Sozialismus, welche Erwartungen hatten Sie an die BRD?**

Über so etwas habe ich mir ehrlich gesagt keine Gedanken gemacht. An die BRD hatte ich erst einmal gar keine Erwartungen, abwarten war das Gebot der Stunde. Die ganze Zeit schwirrten mir diese Fragen im Kopf: Was kommt jetzt? Was ändert sich für mich?“

### **Mit welchen Problemen wurden Sie nach der Wende konfrontiert und wie haben Sie diese gelöst?**

Mein einziges Problem bestand darin, dass mein Ausbildungsbetrieb einen neuen Chef bekam, der auch noch aus dem Westen war. Wir waren deswegen alle sehr angespannt, ob dieser neue uns auch wirklich als Lehrlinge übernehmen würde. Dieses Problem löste sich dann von allein. Der neue Chef aus dem Westen übernahm alle Lehrlinge und ich konnte so meine Lehre ungestört fortführen.

### **Welche abschließende Bilanz würden Sie ziehen?**

Für mich selbst würde ich durchaus eine positive Bilanz ziehen. Heute haben wir viel mehr Möglichkeiten als früher, allerdings muss man dafür auch das nötige Geld haben.

## **Projektteilnehmer**

Achterberg, Resi; Bünning, Anja; Dähn, Lisa-Christin; Eichhorn, Justus; Ehser, Dominik;

Feske, Maria; Lenz, Laura; Lübbert, Nadine; Magnus, Lucy; Meder, Konstantin; Mickein, Emil;  
Mickein, Willi;

Ngo-Dang – Vihn, Phu; Oehlschlägel, Saskia; Prillwitz, Laura-Jane; Rickmann, Tim; Salzwedel, Maria;  
Siebert, Svenja; Schmidt, Axel; Stargardt, Josefine, Schulz, Laura; Taunous, Taima; Thies, Justin;

Yassin-Kassab, Noor; Zaeske, Tom

## **Projektleitung**

Meihsner, Petra; Schaefer, Torsten; Tomczak, Susanne